Es gibt nicht nur Angelsachsen, es gibt auch Angelrussen!

Autor(en): **Boscovits, Fritz**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

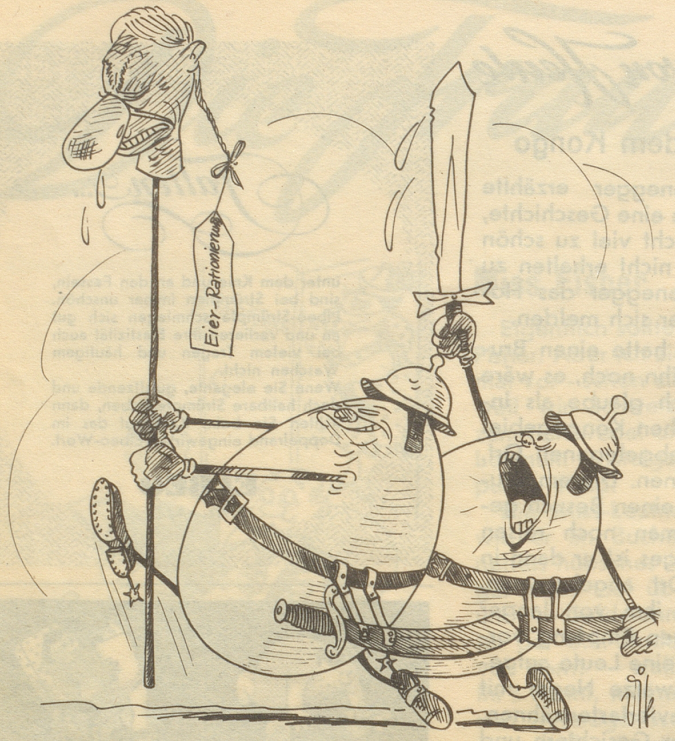
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

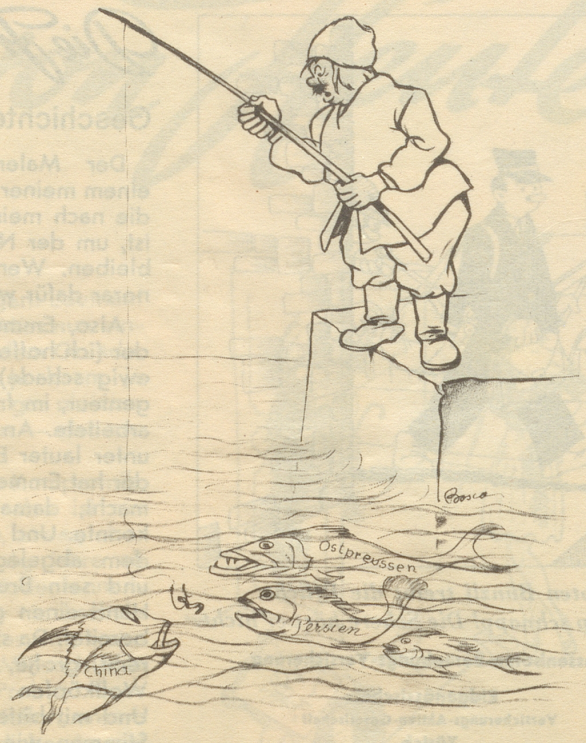
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



AUFGEHOBEN!

Zur Entschuldigung: Diese zeichnerische Entgleisung Diks geschah zur Zeit und angesichts der heurigen Basler Fasnacht. Die Red.



Es gibt nicht nur Angelsachsen, es gibt auch Angelrussen!

Anekdoten aus dem alten Oesterreich

Eine wohlgenährte Frau, eine Beamtenwitwe, kommt in Audienz zu Kaiser Franz und klagt ihm ihre Not. Die Pension, die sie genießt, ist gar gering und schützt sie nicht vor Hunger.

«Aber mei liebe Frau», sagt der Kaiser, «Sie schaun nit danach aus, als ob Sie hungern täten, Sie sein ja ganz rosenfarb und potlett.»

«Ach, Majestät», erwidert die Frau, «aufs Aussehen kommt's gar nicht an. Majestät haben gewiß alles, was sich nur wünschen können zum Essen, die allerbesten Sachen, und sind doch krachendürr!»

+

Ein österreichischer Kaufherr, der eine Reise nach Australien unternommen hatte, schickte seinem in Wien lebenden Bruder einen ungewöhnlich schönen und gelehrigen Papagei. Heimgekehrt, war eine seiner ersten Fragen: «Na, wie habt Ihr denn meinen Papagei gefunden?»

Eine kleine Verlegenheitspause trat ein, dann brachte die Hausfrau schonend hervor: «Ein bissel zach war er halt.»

«Zach? — um Himmels willen, Ihr habt ihn doch nicht gebraten und gegessen? Er hat ja vierzehn Sprachen gesprochen.»

Der Bruder schlug die Hände zusammen: «Jesses! warum hat er dann nix g'sagt?!»

+

Beethoven ging in Baden auf einem schmalen Fußsteig, der durch eine feuchte Wiese führte, spazieren. Da kamen ihm, in einiger Entfernung von einer Hofdame und von einem Kammerherrn gefolgt, Kaiser Franz und Kaiserin Carolina Augusta entgegen. Beethoven nahm sofort eine herausfordernde Miene an und schritt, die Nase in der Höhe, den Hut im Genick, die mit einem Stock bewehrten Hände auf dem Rükken, auf die beiden zu und bald auch stolz an ihnen vorüber.

Den Majestäten war nichts übrig geblieben als, um ihm auszuweichen, ins nasse Gras zu treten. Dort blieben sie stehen, blickten ihm nach, und der Kaiser sagte: «An so Leut muß man sich erst g'wöhnen!»

Aus «Aus einem zeitlosen Tagebuch» von Marie von Ebner-Eschenbach.

Arbon, Basel, Chur, Frauenfeld, St. Gallen Glarus, Herisau, Luzern, Olten, Romanshorn, Schaffhausen, Stans, Winterthur Wohlen, Zug, Zürich. Depots in Bern, Biel La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Sexuelle Schwächezustände
sicher behoben durch
Strauss-Perlen
Probepackung Fr. 5.—, Original-Schachtel 10.—, Kurpackung Fr. 25.—.
General-Depot: Straußapotheke, Zürich
b. Hauptbahnhof, Löwenstr. 59, Postcheck VIII 16689